ag, 30. Mai 1924 · 72. Jahrgang Nr. 255

Berliner Volks-Zeitung

Morgen-Ausgabe
Einzel-Nummer 10 Goldpfennig.

heint täglich zweimal, Sonntags, Festtags und Montags einmal. monatspreis einschließlich zweimaliger Zustellung durch die Boten: Rechenschaft 80 Goldpfennig. Im Falle höherer Gewalt Goldmark monatlich exklusive Zustellung im Falle höherer Gewalt Streiks haben unsere Bezieher keinen Anspruch auf Nach- ung oder Erstattung des entsprechenden Entgelts. Anzeigen-Preise: Die ukene Zeile 0.70 Goldmark für kleine Anzeigen das Wort 0.20 Gold- Das fettgedruckte Wort 0.40 Goldmark. Haupt-Expedition: SW. lemar Str. 40—48. Fernspr.: Dönhoff Nr. 5440 bis 5450; für den Fernverkehr: f die 4276. — Rudolf Mosse-Code. — Postscheckkonto Nr. 234. Rudolf Mosse, W. 7. — Filialen: Moritzplatz, Köpenicker Strasse 67—68, Wiener e 1-4, Frankfurter Allee 256, Frankfurter Allee 363, Grosse Frankfurter e 101, Greifswalder Strasse 197, Kochhannstr. 4, Schönhauser Allee 144. Chefredakteur: Otto Nuschke.

Mit Berliner Familien-Zeitung
Moden-Zeitung
Sport-Zeitung
Film-Zeitung
Haus u. Garten-Ztg.
Techn. Zeitung
Witzblatt „U.K."
BERLIN UNSICHER

Schiffbauerdamm 4, Rheinsberger Str. 73, Feurstr. 1, Müllerstr. 135, Badstr. 61, Königstr. 56-57, Rosenthaler Str. 48, Rathenower Str. 8, Turmstr. 61, Potsdamer Str. 55, Leipziger Str. 103, Zimmerstr. 50, Büchenstr. 69, Fidicinstr. 9, Charlottenburg: Tauentzienstr. 2, Kantstr. 34, Scharrenstr. 23, Nürnberger Str. 20-26, Kaiserdamm 20, Friedenau: Rheinstr. 10, Steglitz: Grunewald: Hohenzollernplatz; Lichtenberg: Frankfurter Allee 241, Lichterfelde-West: Carlstr. 1-3, Neukölln: Berliner Str. 41, Hermannstr. 93-94, Kaiser-Friedrich-Str. 247-48, Pankow: Borsbeimer Str. 1, Schmargendorf: Breite Str. 14, Schöneberg: Hauptstr. 23-24, Martin-Luther-Str. 9, Steglitz: Albrechtstr. 130, Tempelhof: Berliner Str. 141, Treptow: Kriilisstr. 7, Weissensee: Streustr. 108, Wilmersdorf: Uhlandstr. 88, Kaiserplatz 13, Brandenburg: Hauptstr. 4, Breslau: Schweidnitzer Str. 31-32, Chemnitz: Schlossstrasse 1, Frankfurt a. O.: Regierungsstr. 4a, Niederschöneweide: Brückenstr. 22, Potsdam: Brandenburger Str. 28, Spandau: Breite Str. 47, Stettin: Paradeplatz 3.
Druck und Verlag: Rudolf Mosse, Berlin SW.

Vernichtungsschlag gegen Millerand?

Kein Mitglied des Blocks der Linken soll von ihm den Auftrag zur Kabinettsbildung annehmen

Paris, 29. Mai. (W. T. B.)

aut „Oeuvre" glaubt man, daß die am nächsten Sonn- stattfindende Tagung der Sozialistisch-republi- ischen Partei (Painlevé-Briand) eine gesordnung annehmen werde, die es einem Mit- ed des Blocks der Linken unmöglich mache, n dem Präsidenten der Republik den Auf- g zur Kabinettsbildung anzunehmen.

*

der Kongreß der Sozialisten des Seine-Departe- nts hat sich mit 1784 Stimmen gegen die Beteiligung der Regierungsbildung ausgesprochen. 666 Delegierte mten für die Beteiligung.

Der alte Fachmann Loubet

wird von Poincaré zu Rate gezogen

Paris, 29. Mai. (W. T. B.)

Ministerpräsident Poincaré hatte gestern abend eine längere erredung mit dem ehemaligen Präsidenten der Republik, Lou- t. Aus dieser Tatsache glaubt „Echo de Paris" schließen zu nen, daß Poincaré sich über das konstitutionelle Prob- m habe unterrichten wollen.

*

Der jetzt fast 86 jährige Emile Loubet ist von 1896 bis 1906 sident der französischen Republik gewesen.

Unter dem Vorsitz Raoul Péretz

wurde eine vernünftige Resolution gefaßt

Paris, 29. Mai. (W. T. B.)

Der Generalrat des Departements Vienne (Südwestfrank- ich) nahm unter dem Vorsitz des ehemaligen Kammerpräsiden- n Raoul Péret eine Tagesordnung an, **in der die ommende Regierung aufgefordert wird, mit Unterstützung des Linksblocks ein Regime internationaler Verständigung zu schaffen,** damit namentlich die Durchführung des Sachverständigenberichtes gewährleistet, eine Währungskonferenz einberufen und die Fragen der internationalen Schulden geregelt würden.

Paul Cambon †

Paris, 29. Mai. (W. T. B.)

Der ehemalige langjährige Botschafter in London, Paul Cambon, der Bruder des früheren französischen Botschafters in Berlin, ist heute nacht gestorben.

*

Paul Cambon hat ein Alter von 81 Jahren erreicht. Er vertrat Frankreich von 1886 bis 1891 in Madrid, von 1891 bis 1898 in Konstantinopel und wurde dann nach London versetzt. Sein Name ist unzertrennlich mit der Vorgeschichte des Weltkrieges verknüpft, hatte er doch einige Jahre vor dem großen Weltbrand jenen denkwürdigen Briefwechsel mit dem Staatssekretär im Foreign Office, Sir Edward Grey, in dem England und Frankreich sich wechselseitig Waffenhilfe im Fall eines europäischen Krieges zusicherten. Tatsächlich hat dieses Versprechen besser als manches formale Bündnis gehalten. Paul Cambon blieb noch bis zum Jahre 1920 auf dem Londoner Botschafterposten. Sein um zwei Jahre jüngerer Bruder Jules Cambon war bis zum Kriegsausbruch französischer Botschafter in Berlin.

Schon drei Deputierte

vom 11. Mai sind gestorben

Paris, 28. Mai. (W. T. B.)

Von den am 11. Mai gewählten Abgeordneten ist in der vergangenen Nacht als dritter der Industrielle und Bürgermeister von Longwy, Petitier, gestorben. Er war auf der Liste des Nationalen Blocks gewählt.

Wird MacDonald gestürzt?

Die entscheidende Sitzung des Unterhauses — Die Verantwortung der Liberalen

London, 29. Mai. (W. T. B.)

In Erwartung der heutigen kritischen Debatte über das Arbeitslosenproblem war das Unterhaus dicht besetzt. Die Parteiführer waren vollzählig erschienen. Kurz vor Beginn der Debatte nach MacDonald auf der Regierungsbank Platz. Die Debatte wurde von Sir Robert Horne eröffnet. Er sagte u. a., das große Arbeitslosenproblem sei noch ungelöst, der Arbeitsminister suche immer noch nach einem Mittel.

Die Geduld des Hauses und des Landes sei erschöpft, denn die Zahl der Arbeitslosen belaufe sich immer noch auf über eine Million. Die Regierung sei nur am Ruder wegen der Versprechungen, die sie bei den letzten Wahlen gemacht, und die sie nicht gehalten habe.

Es herrsche Uebereinstimmung darüber, daß das ganze sozialistische Programm keine unmittelbare Abhilfe gegen die Arbeitslosigkeit bringe. Man sei berechtigt zu wissen, was die Politik der Regierung sei. Die Regierung habe nicht einen einzigen neuen Gedanken hervorgebracht. Zu welchem Ergebnis die Verhandlungen mit Rußland auch führen mögen, es werde kein größerer Vorteil für den Handel daraus erwachsen, als unter dem Handelsabkommen der Koalitionsregierung vom Jahre 1921. Die Verhandlungen der Regierung stellten einen Mißerfolg dar. Die Opposition ersuche das Haus, sein Urteil zu verkünden.

Unter großem Beifall der Arbeiterpartei ergriff hierauf Premierminister MacDonald das Wort. Bezugnehmend auf Hornes Aeußerungen, daß sein (MacDonalds) Blick starr auf den auswärtigen Horizont gerichtet sei, erklärte er, das sei seine Sache. Er werde fortfahren, seine Arbeit zu leisten mit der Ueberzeugung, daß er, wenn er nur tun könne, was er wolle, einen der wesentlichsten Beiträge zur Lösung des Arbeitslosenproblems leisten werde.

Die Konservativen hätten diese Frage nur zu Parteizwecken aufgeworfen, ohne die Absicht, zur Lösung des Problems beizutragen.

Das einzige, was wirklichen Wert habe, sei eine normale Lage des Handels. Zur liberalen Linken gewandt, betonte MacDonald, daß die Regierung unerschütterlich für den Freihandel eingetreten sei. Der Premierminister schloß, wenn die Opposition glaube, daß sie durch einen Regierungswechsel und durch Neuwahlen im gegenwärtigen Zeitpunkt Europa und England ebenso nützen könne wie sich selbst, dann möge sie ihm eine Niederlage zufügen. **Wenn das Haus heute abend das Mißtrauensvotum annehme, so könne er der Opposition versichern, daß er sein Bestes tun werde, um ihr im Wahlkampf gegenüberzutreten.**

Sofort nach MacDonalds Rede zogen sich die liberalen Mitglieder zurück, um ihre Parteikonferenz wieder aufzunehmen, die heute abend über das Schicksal der Regierung entscheiden wird. Wie vermutet wird, sind die Ansichten der Liberalen über die Zweckmäßigkeit, die Regierung zu stürzen, geteilt. **Alles hängt von dem Ergebnis der liberalen Konferenz ab.**

Japans Protest gegen Washington

Entrüstungssturm gegen das Einwanderungsgesetz

London, 28. Mai. (W. T. B.)

Reuter berichtet aus Tokio: Die Unterzeichnung des Einwanderungsgesetzes durch den Präsidenten Coolidge hat hier einen Sturm der Entrüstung hervorgerufen, der sich nicht nur gegen Amerika, sondern auch gegen die angebliche Unfähigkeit der japanischen Diplomatie wendet. Die beiden Kammern haben dem Protest gegen das Einwanderungsgesetz zugestimmt.

Nach einer Havas-Meldung soll das Kabinett beschlossen haben, den japanischen Botschafter in Washington, Hanihara, zur Heimreise zu ermächtigen.

Bombenunglück in Britisch-Betschuanaland

3 Tote und 15 Verletzte

Kuruman (Betschuanaland, Südafrika), 28. Mai.

Während einer militärischen Besichtigung fiel aus einem Militärflugzeug eine Bombe auf eine Gruppe von Zuschauern, von denen drei getötet und fünfzehn verletzt wurden.

Verbindlichkeitserklärung

des Schiedsspruchs im Bergbau

Berlin, 29. Mai. (W. T. B.)

Nachdem der im Bergbaukonflikt gefällte Schiedsspruch vom 27. Mai betreffend die Arbeitsstreitigkeiten im Ruhrkohlenbergbau vom Zechenverband und einem Teil der Arbeitnehmerverbände nicht angenommen worden ist, hat der Reichsarbeitsminister den Schiedsspruch unter dem 29. Mai von Amts wegen für verbindlich erklärt, da dies als der einzige Weg erscheint, um die im Interesse der Volkswirtschaft erforderliche sofortige Wiederaufnahme der Produktion im Ruhrbergbau herbeizuführen.

Der Rutsch nach rechts

Die Verantwortung der Demokraten

O. N. Der Reichstag der deutschen Republik hat einen monarchistischen Präsidenten. Nicht durch die Schuld der Monarchisten, sondern durch den Verrat der „Verfassungstreuen", also der Republikaner auf Zeit. Jener Männer, die sich stets auf den Boden der gegebenen Tatsachen stellen. Man hat den Republikaner Löbe beseitigt, obwohl es über ihn nur eine Stimme des Lobes gibt. Auch die Monarchisten rühmten seine Objektivität, seinen Gerechtigkeitssinn, seine menschlichen Gaben und seine souveräne Beherrschung der Geschäftsordnung.

Obwohl es durchaus strittig ist, daß die formal zahlenstärkste Fraktion den Präsidenten stellen müsse, hätte es eine Fraktion im Reichstage geben müssen, die dem Zahlenformalismus widersprach. Es war die Deutsche Volkspartei; denn die Deutschnationalen gelangten nur darum auf 104 Sitze, weil die Landbündler und Nationalliberalen, also Deserteure aus der Volkspartei, entgegen ihren Wahlbeteuerungen bei den Deutschnationalen unterschlüpften. Landbund und Nationalliberale listeten der Volkspartei Stimmen ab, um sie nach der Wahl offen den Deutschnationalen einzuverleiben. Indem die Deutsche Volkspartei nachträglich diese gegen sie gerichtete unsaubere Schiebung prämiiert, erklärt sie sich zur verächtlichsten Partei. Ihre ihre Würdelosigkeiten sind damit noch keineswegs erschöpft. Sie benimmt sich geradezu wie ein Lakai der Deutschnationalen. Ihr Minister Stresemann hat das Sachverständigengutachten angenommen. Sein Name steht unter der historischen Note, in der sich die deutsche Regierung zur Durchführung der von den Sachverständigen geforderten Regelung verpflichtet. Die Deutsche Volkspartei weiß, daß die Deutschnationalen zwar gegen die Gewährung der innerpolitischen Macht Erfüllungspolitik treiben wollen, sie weiß aber auch, daß man im Auslande daran nicht glaubt. Die Deutschnationalen haben das Sachverständigengutachten als „zweites Versailles" bekämpft und Herrn Stresemann wegen seiner Annahmenote aufs heftigste angegriffen. Kaum hatte die Volkspartei die Heranziehung der Deutschnationalen durchgesetzt, da verlangten die Deutschnationalen schon, daß Herr Stresemann über Bord gehen müsse. Eine Ohrfeige in aller Form für die Lakaien des Bürgerblockes!

Gegenwärtig kommt alles darauf an, dem deutschen Volke das klare Entweder — Oder in die Köpfe zu hämmern. Entweder wir nutzen die günstige internationale Lage, wie sie uns durch die Kabinette Herriot und MacDonald sich bietet, aus, oder wir verspielen Deutschlands Wiederaufstieg zum zweiten Male. Es ist heute sträflich, das deutsche Volk von dieser klaren und harten Entscheidung abzulenken. Was tut die Volkspartei? Sie beantragt, die Fahne Schwarz-weiß-rot wieder einzuführen. Es scheint das die brennendste Frage für die volksparteilichen Syndici und Generalsekretäre zu sein! Auch hier wieder jenes übereifrige Bestreben, sich bei dem nationalistischen Pfahlbürger als zuverlässig anzupreisen, nachdem man bei den Wahlen gerade infolge der unklaren Grenzlinie nach rechts hin namhaft an Stimmen eingebüßt hat.

Aber das Traurige ist, daß die volksparteiliche Rechtslähmung ansteckend wirkt. Bei der Präsidentenwahl sind die Zentrumsmänner zu zwei Dritteln den antimarxistischen Scharfmachern in der Volkspartei erlegen, und der Reichstag büßt das mit dem Verlust eines wirklich qualifizierten Präsidenten. Das Zentrum konnte sich bisher rühmen, gerade in Fragen und Stunden, wo es sich um Entscheidungen von weltpolitischen Fernwirkungen handelte, einem richtigen Instinkt gefolgt zu sein. Jetzt wählt man im Zentrum in der Mehrheit einen Präsidenten, der als Nationalist, Monarchist und Deutschnationaler dem Reichstage, der eine Mehrheit der Parteien aufweist, die sich zur Verständigungspolitik auf Grund der Dawesschen Berichte verpflichtete, ein falsches Etikett gibt. Volkspartei und Zentrum denken nur noch an Parteigrenzen. Sie wollen die Deutschnationalen mit der Mitverantwortung belasten, und diesen parteipolitischen Rücksichtserwägungen opfern sie die Interessen des Volkes nach außen hin.

Deutlich sind die Stimmen der Mahnung zu uns herübergeklungen, die eine Fernhaltung der doppelzüngigen Deutschnationalen von der Regierung wünschten. Man hat klar gesagt, daß die Lösung der Reparationen und die Verständigung erschwert wird, wenn wir eine Rechtsregierung haben. Die ehrlichen Demokraten in England wie in Frankreich sehen ihre innerpolitischen Schwierigkeiten erhöht, wenn in Deutschland der Nationalismus triumphiert. Aber Zentrum und Volkspartei sind schon so in der Bürgerblockbegeisterung aufgegangen, daß sie kaum noch zum Nachdenken Zeit finden.

Kommt jetzt der Bürgerblock wirklich, dann muß wenigstens darauf gerichtet werden, daß das Spektakelstück von kurzer Dauer sein wird. Würden sich die Demokraten auch nur mit einem „Fachminister" beteiligen, so verspielen sie die Republik. Der Parlamentarismus erfordert nicht nur eine Regierung, sondern auch eine Opposition. Gewiß ist es notwendig, daß die Dawes-Berichte von einer breiten Mehrheit durchgeführt

werden. Aber die Opposition kann sehr wohl den vernünftigen Teil eines Regierungsprogramms unterstützen und dennoch ihre kontrollierende Tätigkeit ausüben. Vergißt eine Demokratische Partei, daß sie sich jetzt weniger denn je in einer Regierungsgemeinschaft mit Monarchisten kompromittieren darf, dann verscherzt sie sich den Tag, an dem das Volk auch in Deutschland sich vom bloc national abwendet und sich in die große demokratische Weltlinie wieder einfügt. Eine solche Sünde wider den Geist der demokratischen Idee könnte nicht vergeben werden.

Herriots Ton wird schärfer

Die Folgen des Bürgerblockschachers

London, 29. Mai. (W. T. B.)

Zu einer Unterredung mit dem Pariser Berichterstatter der „Morning Post" erklärte Herriot, wenn in Deutschland eine deutschnationale Regierung ans Ruder käme, so werde er ihr klar machen, **daß eine französische radikale Regierung sich nicht von ihr einschüchtern lasse.** Ihm sei bereits die herzliche Mitwirkung der britischen Regierung und des britischen Volkes in der Unterstützung der Ansprüche Frankreichs bei der Regelung des Reparationsproblems auf der Grundlage des Dawes-Berichts zugesagt worden. **Die französische Besetzung des Ruhrgebiets beeinträchtige in keiner Weise die Wiederherstellung der wirtschaftlichen Einheit Deutschlands. Einen Zeitpunkt, an dem die Zurückziehung der französischen Truppen erfolgen werde, könne er nicht sagen.**

Dem Berichterstatter des gleichen Blattes erklärte der Senatspräsident Doumergue, wenn Deutschland seine Unterschrift nicht anerkennen wolle, so hätten seine Gläubiger jetzt Pfänder von genügender Bedeutung in der Hand, um es zur Erfüllung seiner Verpflichtungen zu zwingen.

Groß-Berlin

Schießerei bei einer Herrenpartie

Ein Toter und zwei Verwundete

Zu einem verhängnisvollen Streit kam es gestern nachmittag in Tegelort.

Der Vorgang soll sich folgendermaßen abgespielt haben. Als zwei Segelboote zu gleicher Zeit an der Landungsbrücke des Restaurants Haidehöfchen anlegen wollten, stieß das eine, dessen Insassen angetrunken waren, gegen das andere, das einem gewissen Karl Dörhard aus der Güntzelstraße in Berlin gehört, an. Als Dörhard den Angetrunkenen zurief, sie sollten sich vorsehen, ruderten diese ihr Boot etwas zurück, und stießen nochmals mit dem Dörhardschen Boot zusammen. Es kam nun zu Streit und Tätlichkeiten, als die Segler ihre Boote festgemacht hatten. Dörhard mit seinem Freunde Stankow aus Tegel wurden von den Angreifern mit Stühlen und Bierflaschen geschlagen. Dörhard wehrte sich mit seinem Stock, den er trägt, weil er Kriegsinvalide ist und ein künstliches Bein hat. Als beide so weit zurückgedrängt waren, **daß sie jeden Augenblick ins Wasser fallen mußten, und Dörhard, da er mit seinem künstlichen Bein nicht schwimmen kann, griff er in der Notwehr zum Revolver und gab einen Schuß ab. Dieser traf den Besitzer des anderen Bootes, einen gewissen tschechischen Möbelhändler Dolepsch in die Brust. Der Getroffene brach zusammen, starb nach wenigen Augenblicken. Erneut drangen jetzt die Freunde des Getroffenen gegen den Schützen vor. Stankow warf sich vor seinen Freund, um ihn vor einem Wurfgeschoß zu decken, und zwar unglücklicherweise in dem Augenblick, als Dörhard einen zweiten Schuß abfeuerte, der seinen Freund in die Schulter traf. Die Lage wurde für ihn nun noch bedrohlicher, da sich immer mehr Leute angesammelt hatten, um gegen ihn vorzugehen. So gab er noch einen dritten Schuß ab, der einem gewissen Hermann aus Berlin-Garow den rechten Oberschenkel zerschmetterte.** Jetzt gelang es ihm, in sein Boot zu springen, und so seinen Angreifern zu entkommen. Der Bruder von Dörhard hatte am Ufer gestanden und den Kampf beobachtet. Er sprang nun auch in ein Boot und nahm seinen erschöpften Bruder, der leichtere Verletzungen von Bierflaschen und Gläsern davongetragen hatte, in sein Boot auf und flüchtete mit ihm.

Inzwischen war der Reichswasserschutz alarmiert, der die Bedrängten in Schutzhaft nahm. Die Verwundeten wurden in ein Krankenhaus geschafft. Stankow hat außer dem Schulterschuß noch erhebliche Kopfverletzungen von Bierseideln und Flaschen. Die Leiche des erschossenen Dolepsch wurde in die Leichenhalle nach Tegel gebracht. Alle Zeugen des Vorfalles werden gebeten, sich bei Kriminalkommissar v. Ostrowski, Reinickendorf, Hauptstraße 138, im Zimmer 30 zu melden.

Der Knabenmord in Mahlsdorf

Die Obduktion der Leiche

Die gerichtliche Obduktion der Leiche des erschossenen Günther Beyer hat gestern nachmittag in der Leichenhalle des Friedhofes in Hoppegarten-Dahlwitz stattgefunden.

Die Sachverständigen erklärten, daß der junge Mann infolge einer Kopfschußverletzung gestorben ist. Die Kugel ist am Halswirbel stecken geblieben. Der Schuß ist aus nächster Nähe abgefeuert worden. Da der Verdacht vorliegt, daß den Knaben zum Zwecke der Betäubung narkotische Mittel in irgend welcher Weise, vielleicht durch Einatmen, beigebracht worden sind, wurde zur chemischen Untersuchung Blut aus dem Herzen und einige Fleischteilchen entnommen und dem Gericht übergeben.

Die Vernehmungen der drei sistierten jungen Leute haben noch kein greifbares Resultat ergeben. Die Festgenommenen leugnen noch wie vor jede Beteiligung bzw. Mitwisserschaft an der Tat.

Ein Schwerverbrecher verhaftet

Bei einem Einbruch ertappt — Zweier Morde verdächtig — Für 200 000 Mark Banderolen gestohlen

Bei einem Kellereinbruch wurde ein Mann in der Wittstocker Straße ertappt, der sich Wilhelm Schutz nannte und in derselben Straße wohnte.

In seiner Behausung fand man ein in Oranienburg gestohlenes Motorrad und ein Fahrrad, das in Berlin gestohlen sein muß. Der Verhaftete wurde entlarvt als ein 42 Jahre alter Pole namens Valentin Agaziat, ein Schwerverbrecher, der durch Beilegung eines falschen Namens seine Vorstrafen zu verheimlichen suchte. Agaziat „arbeitete" in der Art, daß er durch Anzeigen angeblich ein Rad zu kaufen suchte. So erhielt er Angebote, sah sich die Sachen an und stahl sie in der nächsten Nacht. Im Jahre 1921 entfloh er aus dem Zellengefängnis in Moabit und verübte seitdem zahllose Kellereinbrüche. In einer Novembernacht wurde er einmal auf der Landstraße mit der ganzen Einrichtung einer Schankwirtschaft angetroffen, die er gestohlen hatte. Am 23. November veranstaltete Agaziat in einem Schlupfwinkel in der Rückerstraße mit Gesinnungsgenossen ein großes Zechgelage, zu dem er auch einen 60 Jahre alten Landsmann, einen Schneider Polschinski, geladen hatte. Diesen behielt er, nachdem die anderen Gäste sich verabschiedet hatten, noch bei sich. Am nächsten Morgen fand man Polschinski in der Behausung erschossen auf. Agaziat war verschwunden. Vermutlich hat seinen Gast als Mitwisser von Straftaten beiseite gebracht. Agaziat steht auch im Verdacht bei dem Verbrechen an den Gutsinspektor Paschke in Löhme bei Vernau beteiligt zu sein. Paschke wurde, wie wir seinerzeit ausführlich berichteten, von Dieben, die er beim Ausdreschen von Getreide auf dem Felde überraschte, mit einem schweren Stein und Dreschknüppeln erschlagen.

Dem Verhafteten ist bisher aber nur nachgewiesen, daß er wiederholt zu Raub-Ausflüge in jene Gegend gemacht hat. Einem Bekannten gegenüber hat er einmal geäußert, daß er im Juli 1923 den grossen Einbruch in die Kathedrale zu Gnesen gemacht habe. Auch das leugnet er jetzt. — Mitteilungen nehmen die Kriminalkommissare Ziegler und Geißel im Polizeipräsidium entgegen.

*

Im Finanzamt in Muskau erbeuteten Einbrecher für 200 000 Goldmark Steuerbanderolen für Tabak, Zigarren und Zigaretten. Die Täter sind gewerbsmäßige Berliner Einbrecher, die sicher versuchen werden, ihre Beute bald an den Mann zu bringen. Gesehen wurden drei Männer von etwa 30 bis 35 Jahren. Mitteilungen an Kriminalkommissar Brasch im Zimmer 102 des Polizeipräsidiums.

Der „Raubmord" an dem Pensionär

Jakob einem Schlaganfall erlegen

Der geheimnisvolle Tod des Pensionärs und Logenschließers im Zirkus Busch, Emil Jakob in der Langestraße, ist jetzt aufgeklärt.

Jakob war bekanntlich in der Nacht zum 26. dieses Monats im Hausflur Langestraße 105, anscheinend stark betrunken, gefunden worden. Bei ihm standen ein Bursche und ein Mädchen, die sich aber plötzlich entfernten, als andere Straßenpassanten hinzukamen. Am nächsten Morgen wurde Jakob tot in seinem Zimmer aufgefunden. Der Verdacht, daß Raubmord vorliege, wurde noch verstärkt durch ein Telephongespräch, in welchem gefragt wurde, ob der alte Jakob noch lebe. Es handelt sich aber hierbei um ein ganz harmloses Zusammentreffen. Im Zirkus Busch war ein gewisser Jakob Grünbaum als Oberkontrolleur angestellt gewesen, der aber schon seit zwei Jahren tot war. Der Auskunftgeber im Zirkus hatte beide verwechselt, als er die Antwort gab, Jakob sei tot. Dieses hatte die geschiedene Frau des erst jetzt verstorbenen Emil Jakob gehört, und hatte nun ihrerseits beim Zirkus angefragt, ob der alte Jakob schon tot sei. Ferner wurde festgestellt, daß die beiden, die auf dem Flur so plötzlich verschwunden waren, Jakob in der Holzmarktstraße getroffen hatten. Er hatte vorher in einem Lokal eine Weiße getrunken.

Auf der Straße war ihm schlecht geworden. Die beiden jungen Leute hatten ihn untergefaßt und nach Hause gebracht. Die hilflose Lage des alten Mannes hatten sie ausgenutzt, ihm die Uhr zu stehlen und in der Brieftasche nach Geld zu suchen. Darum waren sie auch so schnell verschwunden.

Die Obduktion der Leiche bestätigte, daß der Tod durch keine äußere Gewalt oder durch Gift herbeigeführt worden ist.

Jakob ist durch Gehirnbluten und einen Schlaganfall gestorben.

Die Stuttgarter Kickers schlagen

Ein mattes Spiel

Die Stuttgarter Kickers von heute sind nicht mehr die überragende Mannschaft früherer Jahre. Wohl gewannen sie gestern ihr Treffen gegen den Berliner Pokalmeister, doch fehlte ihrem Spiele die große Note.

Die Mannschaft spielte matt und lustlos und benahm sich bei aller Technik, die den einzelnen Spielern eigen war, zuweilen sogar unfair. Der Mittelläufer Kraus kollidierte mehrere Male mit seinem Gegenüber Mohns in recht unschöner Weise; daß auch Spieler von N. N. W. nicht die Antwort schuldig blieben, versteht sich am Rande. Was das spieltechnische Können anbetrifft, so wußte die Verteidigung mit Mauch im Tore, der Mittelläufer Kraus, der linke Flügel Maneval-Weiler und der Rechtsaußen Wunderlich am besten zu gefallen. Im Gesamteindruck schnitten die Kickers schon wegen ihres zweckmäßigeren Zusammenspieles besser ab. Beim Unterlegenen versagte der Mittelstürmer Schutz, und damit war der ganze Angriff lahmgelegt. Die Verteidigung war nicht so sicher wie sonst, wogegen die Läufer Günther-Mohns-Berndt mit befriedigenden Leistungen aufwarteten. Der Schiedsrichter Breetz (Alemannia-Haselhorst) hätte des öfteren schärfer durchgreifen müssen, zeigte sich aber sonst seiner Aufgabe gewachsen.

Bei strömendem Regen begann das Spiel, das während seiner ganzen Dauer durch die Glätte des Bodens sehr beeinträchtigt wurde. Das flaue Tempo und das Versagen einzelner Spieler wird dadurch auch erklärlich. Beiderseits ließ man es „ruhig angehen", geraume Zeit verging, bis Schulz für N. N. W. und Wunderlich für den Gegner den ersten Schuß „wagte", schließlich übernahmen die Stuttgarter aber doch die Führung. In der 24. Minute konnte der Halblinke Maneval eine präzise Flanke von Wunderlich unhaltbar verwandeln. Die Berliner glichen in der 34. Minute durch Trotschinski aus. Der Erfolg war ein prächtiges Kampftor, da der bei einer Flanke schnell hinzuspringende Berliner den Kickers-Verteidiger samt dem Balle hinter die Torlinie „beförderte". Das lange Protestieren der Württemberger war ebenso unnötig wie unsichtn. Halbzeit 1:1 (Ecken 3:0 für Stuttgart).

Nach der Pause nahm das Spiel zeitweise sehr harte Formen an. Das Tempo wurde etwas schneller. Die Entscheidung zugunsten der ohne Frage besseren Gäste fiel in der 22. Minute. Der halbrechte stürmende Nagel wurde von Reschke im Strafraume unfair „gelegt".

Den verhängten Elfmeter verwandelte Kraus unhaltbar zum zweiten und siegbringenden Treffer für die Kickers. N. N. W. ging leer aus, da Montag diesmal mit seinen Schüssen kein Glück hatte. Das Ecenverhältnis in diesem Abschnitt stellte sich auf 4:3 für die Berliner.

C. F.

Rennen zu Dresden. Die Hauptprüfung, der Himmelfahrts-Ausgleich über 1600 Meter, endete mit dem Ueberraschungssiege des günstig gewichteten Fridolin, der vom Start bis zum Ziel geführt hatte. Die Resultate: Preis von Gottleuba. 3000 Mark. 1200 Meter. 1. Dr. Mathes Bauer-Westfalica (Ludwig). 2. Finsterwarte. 3. Teltkauf. Tot.: 85:10. Pl.: 10, 11:10. 2½—1 Lg. — Preis von Rödern. Ehrenpreis und 4000 Mark. 1400 Meter. 1. C. Gaehlers Ajax. 2. Lefe. 3. Baronesse. Tot.: 53:10. Pl.: 13, 12:10. ½—1½ Lg. — Großenhainer Jagdrennen. 5000 Mark. 3500 Meter. 1. Kaufmanns Lindenblüthe. 2. Donnerwetter. 3. Propulsor. Tot.: 77:10. Pl.: 26, 22:10. 1½—3 Lg. — Zwinger-Preis. 6000 Mark. 1600 Meter. 1. Ehrenfrieds Lorenzo. 2. Mädchenfang. 3. Marschmarsch. Tot.: 15:10. Pl.: 11, 11:10. 1½—5 Lg. — Himmelfahrts-Ausgleich. Ehrenpreis und 9000 Mark. 1600 Meter. 1. Gestorf u. Rosenhels Fridolin. 2. Zingel-Tangel. 3. Rotebank. Tot.: 284:10. Pl.: 39, 41, 20:10. Hals—Hals. — Basteі-Jagdrennen. 6000 Mark. 4000 Meter. 1. Kaufmanns Bennewar. 2. Granit. 3. Stadtdur. Tot.: 35:10. Pl.: 16, 18:10. Hals—1 Lg. — Mai-Ausgleich. Ehrenpreis und 4000 Mark. 2000 Meter. 1. S. Graf' Taugenichts. 2. Sarazenet. 3. Esko. Tot.: 37:10. Pl.: 14, 14, 19:10. 2—2 Lg.

Rennen zu Grunewald

Der starke Gewitterregen, der gestern nachmittag niederging, beeinträchtigte erheblich den „Genuß" an dem ohnehin schon nicht übermäßig interessanten Renntag. Für die beiden wertvollsten Prüfungen waren nur je drei Pferde gestattet. Im Turm-Jagdrennen gab es einen Kampf zwischen Sogenannte, der immer schon jenseits der Hürden landete, und dem Favoriten Eichwald, der aber schließlich doch mit einer halben Länge als sicherer Sieger durchlief. Ziel gehen konnte. Nachstehend die genauen Resultate:

Tattersall-Jagdrennen. 3000 Mark. 3200 Meter. 1. Hermann Oro (Hartmannchen). 2. Blauschwarz (Leisig). 3. Beise (Wilschen). Tot.: 40:10. Pl.: 19, 52:10. Ferner liefen: Turfball (4), Gallipoli II, Eilenstein (ausgeschr.). 1—1 Lg. — Priorität Jagdrennen. 3800 Mark. 3000 Meter. 1. Gestüts Marone (Kululies). 2. Adolphus (Bos). 3. Sultan (Ende). Tot.: 23:10. Pl.: 12, 12:10. Ferner liefen: Eisenfaust, Onkel Otto. 3—2 Lg. — Grunewald-Hürdenrennen. 6600 Mark. 3000 Meter. 1. E. Gottschalks Feierfix (Kululies). 2. Gigerl (Ehlers). Tot.: 15:10. Ferner lief: Rubel (gef.). 2½ Lg. — Turm-Jagdrennen. Ehrenpreis und 9500 Mark. 5000 Meter. 1. H. Lenanns Eichwald (Hoffmann). 2. Der Sogenannte (v. Herden). 3. Hetzag (Oertel). Tot.: 14:10. ½—Hals. — Preis von Spandau. 4200 Mark. 2800 Meter. 1. H. Graf Sulamith (Borte). 2. Rapenna (Bachmann). 3. Cnganfa (Falkenhahn). Tot.: 119:10. Pl.: 38, 41:10. Ferner liefen: Feuerbach (4), Heldin (gef.). ½ Lg.—Kopf—Weite. — Maien-Hürden-Ausgleich. 3000 Mark. 3000 Meter. 1. A. Günthers Henry (Quade). 2. Georg (Dorf). 3. Alfsquirl (Oertel). Tot.: 31:10. Pl.: 13, 15, 19:10. Ferner liefen: Douglas, Tor die Quinto, Bummel-Petrus, Rosina, Tavisoja. 2½—2 Lg. — Civilist-Flachrennen. 3000 Mark. 1000 Meter. 1. Graf Ch. Wuthenau's Puschkin (O. König). 2. Civilist (Bes.). 3. Gebalind (v. Falkenhahn). Tot.: 39:10. Pl.: 10, 16:10. Ferner lief: Wilhelms. Kopf—1 Lg.

D.-M.-B.-Motorradrennen auf der Avus

Bei gutem Besuch gelangten die Motorradrennen des D. M. B. gestern auf der Avus zur Abwicklung. Leider störte der starke Gewitterregen die Veranstaltung ungemein. In der Klubmeisterschaft über 86 km beendete als einzige Mannschaft die des Motorklubs Mannheim das Rennen. Bei den Einzelfahrern fuhr Moß-München in 50:15,4 (Triumph) mit dem famosen Stundendurchschnitt von 102,5 km einen glänzenden Sieg heraus. Die Resultate: Motorräder bis 150 ccm: Klasse A, 51,830 km: 1. Weber-Zschopau (D. K. W.) 40:11,8; 2. Behring-Magdeburg (Grade); Klasse B: 1. Braun-Zschopau (D. K. W.) 42:08,4; 2. Mahrenholz-Berlin (Eichler). Bis 200 ccm: Klasse A, 51,830 km: 1. Behring 45:1 (als einziger angekommen); Klasse B: 1. Rothe-Gera (Ribi) 48:1; 2. Quelke (Rekonowa) 51:01, mit Seitenwagen, bis 650 ccm, ca 69 km: Klasse A: 1. Brudes-Zehrgaft (Viktoria) 52:56,4; 2. Kirchen-Berlin (Viktoria) 55:04,2; Klasse B: 1. v. Krohn-Berlin (Brennabor) 62:44. Bis 1000 ccm, ca 69 km: Klasse A: 1. Schlicke (Marke) 57:39; Klasse B: 1. Thornemeyer-Berlin (Harley-Davidson) 45:21,7; 2. Rubin-Düsseldorf (Harley-Davidson) 45:56,6; Klubmeisterschaft des D. M. B. 86 km: 1. Motorklub Mannheim, 11 Punkte. Einzelfahrer: 1. Meß-München (Triumph-Ricardo) 50:15,4; 2. Jäglinger-Mannheimer (R. S. U.) 51:57,6; 3. Arndt-Berlin (Norton) 53:47,2.

Das Berliner Zweifunden-Paarlaufen auf der Radrennbahn Treptow nahm einen interessanten Verlauf. Die Hamburger Deckmann-Brüder fehlten. In der ersten Wiederholung führten Müller-Häusler (Berlin), Schaumann-Gerlach (Berlin) 37,226 Kilometer. — Im 15-Kilometer-Straßenlaufen und Gebr. und Wenk-Kaysler übernahmen. Im weiteren Verlauf des Rennens setzten sich Albrecht-Vietz an die Spitze und konnten mit 39,326 Kilometer einen leichten Sieg landen vor Bäumel-Brandt (Chemnitz) 39,078 Kilometer, Ohle-Protsch (Neukölln) 37,730 Kilometer, Wilz-Weidenberg (Berlin) 37,556 Kilometer, Müller-Häusler (Berlin) 37,226 Kilometer und Schumann-Gerlach (Berlin) 37,226 Kilometer. — Im 15-Kilometer-Straßenlaufen und Gebr. triumphierte bei den Läufern Wanderer (Potsdam) in 55:12,4 vor Thiele (Berlin) und Pütsten (Berlin). — Den Wettbewerb der Berliner Kerzenfabrik Gebr. Germ. Müller (Berlin), der in der Alten-Herrenklasse startete, in 1:16:30 vor Staar und Köhler (Komet). — Die Komet-Staffel über 15 Kilometer gewann Berliner Athletik-Klub in 52:29 vor Adler 1912 und Elto-Köpenick.

Stellbrink abermals in Paris geschlagen. Auf der Pariser Buffalo-bahn wurde das Dauerrennen über eine Stunde von Paris-Est mit 73,450 Kilometern gewonnen. Van Runffelaldt endete 3 Runden, Catudal 4 Runden und Stellbrink 5 Runden zurück. Derunjer, Girardengo, van Hevel und Brocco bestritten drei Rennen. Ueber 500 Meter siegte Derunjer gegen Girardengo, van Hevel und Brocco, im Verfolgungsrennen van Hevel in 6:48 gegen Brocco, Derunjer und Girardengo und im 15-Kilometer-Rennen hinter Tandemführung wiederum Derunjer in 18:27 knapp gegen van Hevel, Brocco und Girardengo, der vollkommen enttäuschte.

Rennen zu Leipzig. Eröffnungsrennen: 1. Rütt jr.-Berlin; 2. Graue-Berlin, Reitenstärke; 3. Henning-Leipzig. — Hauptfahren: 1. Rütt jr.-Berlin; 2. Graue-Berlin, ½ Lg.; 3. Ehrt-Erfurt. — Mannschaftsfahren: 1. Excelsior-Dresden 5 Kilometer in 6:58,2; 2. Leipzig 1920 7:00,4; 3. Konkordia-Leipzig; 4. Konkordia-Erfurt. — Vorgabefahren: 1. Bennekohl-Hannover; 2. Pitsch-Leipzig. — Zweisitzerfahren: 1. Henning—Schelbach (Leipzig); 2. Rauth—Brix (Dresden).

Von köstlich erfrischendem, würzigem Geschmack. — Die stundenlang anhaltende, antiseptische Wirkung konserviert die Schleimhäute und aromatisiert gleichzeitig den Atem.

ZAHNCREME MOUSON

Trotz der stark desinfizierenden, zahnsteinlösenden Eigenschaften ohne schädigenden Einfluß auf den Zahnschmelz. - Die gründliche und mühelose Beseitigung des Zahnbelages ist augenfällig.

J. G. MOUSON & CO. Gegründet 1798 in Frankfurt a. M. • Hersteller des weltbekannten Hautpflegemittels CREME MOUSON